

von Frankreich um eine Anstellung in dessen Armee bat, erfuhr er bei seinem schlichten und wenig empfehlenden Neußeren bekanntlich eine schmöde Abweisung. Tief gekränkt, begab sich der junge Prinz nach Oesterreich, wo bereits sein Bruder Julius am kaiserlichen Hofe eine wohlwollende Aufnahme gefunden und Inhaber eines Dragoner-Regiments war. Am Vorabende eines neuerdings drohenden Türkenkrieges in Wien eingetroffen, hatte sich Prinz Eugen eines huldvollen Empfanges von Seiten des Kaisers Leopold zu erfreuen und erhielt die Erlaubniß, der 1683 gegen jenen Erbfeind aufgestellten Armee als Volontär sich anschließen zu dürfen. Nachdem er am 7. Juli dieses Jahres bei Petronell seine erste Waffenprobe abgelegt, kämpfte er den 12. September in der großen Türken Schlacht vor Wien und folgte dann der nach Ungarn vordringenden Armee. In Anerkennung seiner während dieses Feldzugs geleisteten vorzüglichen Dienste erhielt Prinz Eugen mittelst Patents vom 12. December 1683 unter gleichzeitiger Ernennung zum Oberst das damals vacante Kueffstein'sche Dragoner-Regiment verliehen, an dessen Spitze wir ihn die Türkenfeldzüge 1684 und 1685 in Ungarn mitkämpfen sahen.

Nach dem Schlusse des letzteren Feldzuges vermöge Patents vom 14. November zum General-Feldwachtmeister (General-Major) ernannt, führte der Prinz in dieser Eigenschaft auch 1686 ein Commando bei der gegen die Türken operirenden Armee und wurde während der Belagerung von Ofen am 3. August durch einen Pfeilschuß in der rechten Hand verwundet. Das Jahr 1687 sah ihn abermals im Kampfe gegen jenen Erbfeind, wobei es ihm beschieden war, an der Schlacht von Mohacz (12. August) einen deren glücklichen Ausgang mitbestimmenden Antheil zu nehmen, so daß er sich der Auszeichnung zu erfreuen hatte, diese Siegesbotschaft dem Kaiser überbringen zu dürfen.

Nachdem Prinz Eugen im folgenden Winter vom Könige von Spanien den hohen Orden des Goldenen Vlieses verliehen erhalten, erfolgte im Januar 1688 seine Ernennung zum Feldmarschall-Vicutenant (Patent vom 4. November 1687), als welcher er an der blutigen Belagerung von Belgrad theilnahm und bei dessen den 6. September erfolgenden Erstürmung, den Truppen als Beispiel der Tapferkeit voranleuchtend, durch einen Musketenschuß eine schwere Wunde über dem Kniee davontrug, von welcher er erst nach längerem Siechthum wieder genas.

1689 der deutschen Reichsarmee zugetheilt, welche Mainz belagerte, erhielt er am 4. August durch einen Gewehrschuß eine nicht unbedeutende Wunde am Kopfe.

1690 wurde der mittlerweile zum General der Cavallerie (Patent vom 31. Mai dieses Jahres) aufgerückte Prinz mit der Führung des kaiserlichen Hilfscorps betraut, welches zur Unterstützung des dem Bündnisse gegen Frankreich beigetretenen Herzogs von Savoyen nach Piemont rückte, darunter auch Eugen's Dragoner-Regiment, an der Hand von dessen Geschichte wir die Feldzüge auf jenem Kriegsschauplatze zu verfolgen bereits Gelegenheit hatten.

Während der Dauer dieses Kampfes, in welchem der Prinz bei

der Belagerung von Embrun im August 1692 eine leichte Verwundung an der Schulter erhielt, wurde derselbe, damals 30 Jahre alt, 1693 (Patent vom 25. Mai) mit der Feldmarschalls-Würde bekleidet.

Es ist uns bekannt, welchen unfruchtbaren Ausgang in Folge des verrätherischen Abfalls des Herzogs von Savoyen der Krieg in Piemont 1696 nahm und zu dem Abzuge des vom Prinzen Eugen befehligten kaiserlichen Corps nach Deutschland führte.

Desto herrlichere Lorbeeren sollte der jugendliche Feldmarschall in Ungarn pflücken, indem ihm das Obercommando über das dort gegen die Türken bestimmte kaiserliche Heer übertragen wurde, bei welchem sein Dragoner-Regiment Zeuge jenes Siegeslaufes wurde. Am 11. September erschocht der Prinz den großen Sieg bei Zenta und unternahm im Spätherbst jenen kühnen Zug nach Bosnien, welcher ihn bis vor die Thore der Landeshauptstadt Serajewo führte. Auch 1698 mit dem Oberbefehle in Ungarn betraut, hatte er die Befriedigung, diesen Krieg 1699 durch den für Oesterreich so günstigen Friedensschluß von Karlowitz enden zu sehen.

Nur nach kurzer Friedensdauer rief der Ausbruch des spanischen Erbfolgekrieges den bereits gefeierten Heerführer von neuem in's Feld. An der Spitze der nach Oberitalien bestimmten Armee sahen wir 1701 den Prinzen aus Tirol den Europa mit Bewunderung erfüllenden Zug über die Alpen nach dem Gebiete von Verona ausführen. Sein Regiment war Zeuge des Sieges, welchen er am 9. Juli bei Carpi über die Franzosen davontrug. Eine leichte Wunde am linken Knie und der Verlust eines Pferdes unterm Leibe bewiesen seine persönliche Tapferkeit in jenem Kampfe. Ueber den Mincio bis zum Oglio vorgeedrungen, wurde er den 1. September von dem Gegner bei Chiari angegriffen, behauptete aber siegreich das Schlachtfeld.

1702 am 1. Februar unternahm Prinz Eugen den kühnen Ueberfall auf Cremona, den Sitz des französischen Hauptquartiers, der, theilweise schon gelungen, schließlich doch scheitern sollte, aber immerhin das befriedigende Resultat im Gefolge hatte, die feindliche Streitmacht sich hinter die Adda zurückziehen zu sehen. Dagegen errang er noch am 15. August dieses Jahres bei Luzzara einen glänzenden Sieg über die Franzosen.

Ende 1702 nach Wien zurückgekehrt, um hier für die energische Fortsetzung des Krieges in Italien zu wirken, ernannte ihn der Kaiser gegen Sommersanfang 1703 zum Präsidenten des Hofkriegsraths, um ihm demnächst auch den Oberbefehl über die Truppen in Ungarn und Siebenbürgen, wo ein ausgedehnter Aufstand ausgebrochen, zu übertragen. Bei den ungenügenden Streitmitteln, die in dieser Richtung zur Verfügung standen, mußte sich jedoch der Prinz hauptsächlich nur auf die Sicherung der deutschen Erbstaaten gegen die Einfälle der ungarischen Rebellen beschränken.

Das Jahr 1704 rief den erprobten Feldherrn wiederum gegen Frankreich in's Feld, indem ihm der Kaiser das Commando über das in Baiern operirende deutsche Heer anvertraute, mit welchem eine eng-

lische Hilfsarmee unter dem Herzog von Marlborough sich vereinigte. Beide errangen am 13. August bei Höchstädt über den gemeinsamen Feind einen großartigen Sieg, in Folge dessen die Verbündeten bis über den Rhein vordrangen und den glorreichen Feldzug mit der Wiedereroberung von Landau beschloffen.

1705 übernahm Prinz Eugen abermals das Commando in Oberitalien, wo die kaiserlichen Waffen sich seither gegenüber dem zahlreichen Feinde in einer höchst mißlichen Lage befunden. Das eifrige Bestreben des Prinzen, dem mit Oesterreich verbündeten und von den Franzosen bedrängten Herzoge von Savoyen in Piemont Hilfe zu bringen, sollte bei seinen beschränkten Streitkräften trotz der vorzüglichen Leitung der Operationen in diesem Feldzuge nicht gelingen. Der Versuch des kaiserlichen Feldherrn, den Uebergang über die Abda zu erzwingen, führte am 16. August zu der blutigen Schlacht von Cassano, welche indessen trotz aller Tapferkeit eine für die österreichischen Waffen erfolglose blieb. Ein Streifschuß, welchen der Prinz in diesem mörderischen Kampfe am Halse erhielt, legt für seine persönliche Tapferkeit neues Zeugniß ab.

Glücklicher operirte Prinz Eugen auf diesem Kriegsschauplatze 1706 mit seiner unterdessen verstärkten Armee, indem er, wie bekannt, den meisterhaften Zug von der Etsch über den Po nach Piemont vollführte, sich hier mit dem Herzoge von Savoyen vereinigte und unter den Wällen von Turin am 9. September jenen herrlichen Sieg über die Franzosen erfocht, welcher die Befreiung Oberitaliens vom Feinde zur Folge hatte. Wie immer den Truppen durch Tapferkeit voranleuchtend, verlor der gefeierte Heerführer in diesem entscheidungsvollen Kampfe ein Pferd unter dem Leibe, und wurden überdies ein Page sowie ein Diener an seiner Seite getödtet.

Während der folgenden Operationen in der Lombardei, welche die noch vom Feinde besetzten Plätze demselben zu entreißen bezweckten, wurde der Prinz bei der im Oktober stattfindenden Belagerung von Pizzighetone abermals durch eine Gewehrkugel am Arme verwundet.

In Anerkennung dieser hohen Verdienste ernannte der Kaiser den Prinzen im Februar 1707 zum Statthalter von Mailand und verlieh ihm gleichzeitig ferner die Würde eines Generallieutenants (Patent vom 2. Mai 1708), welcher als Stellvertreter des Kriegsherrn mit ausgebreiteten Vollmachten versehen, während der deutsche Reichstag den sieggekrönten Feldherrn zum Reichsfeldmarschall erwählte.

Der 1707 von dem Prinzen Eugen und dem Herzoge von Savoyen nach der Provence unternommene Zug führte die verbündete Armee bis vor Toulon, dessen begonnene Belagerung jedoch aufgehoben und der Rückzug nach Piemont angetreten werden mußte, da der Feind und der Rückzug nach Piemont angetreten werden mußte, da der Feind fortgesetzt größere Streitkräfte nach diesem Kriegstheater berief und die Verbindungen der Allirten mit ihrem Hinterlande abzuschneiden drohte.

1708 führte Prinz Eugen das Commando über das deutsche Heer in den Niederlanden, welches daselbst an der Seite der englischen Hilfsarmee des Herzogs von Marlborough zu kämpfen bestimmt war. Beide erfochten am 11. Juli über die Franzosen den Sieg bei Dubenarde,

worauf zur Belagerung von Lille geschritten wurde. Bei dem am 20. September unternommenen Sturme, welcher zur Einnahme einiger Werke dieses Platzes führte, erhielt Prinz Eugen einen glücklicher Weise nicht gefährlichen Schuß über dem linken Auge. Mit der am 9. December stattgefundenen Capitulation der Citadelle befanden sich die Verbündeten im vollständigen Besitze der wichtigen Festung Lille.

Im Frühjahr 1709 von seinem Kaiser mit Leitung der zwischen den Verbündeten und Frankreich angeknüpften Friedensverhandlungen betraut gewesen, führte Prinz Eugen nach deren fruchtlosem Verlaufe wiederum neben dem Herzoge von Marlborough das Commando des deutschen Heeres in den Niederlanden. Nachdem die Verbündeten Tournay erobert, kämpften sie am 11. September 1709 die blutige Schlacht bei Malplaquet, welche mit der Niederlage der französischen Armee endete. Wie immer der Gefahr trotzend, trug Prinz Eugen an jenem Siegestage abermals eine Verwundung davon, indem er einen leichten Streifschuß am Hinterkopfe erhielt. Die demnächst begonnene Belagerung von Mons, bei welcher er den Oberbefehl führte, schloß mit dem am 20. Oktober erfolgenden Falle dieses Platzes.

Auch im Jahre 1710 leitete Prinz Eugen in Gemeinschaft mit dem Herzoge von Marlborough die Operationen in den Niederlanden, welche zur Eroberung der Festungen Douay und Bethune führten.

1711 nach dem am 21. April erfolgten Tode des Kaisers Leopold wurde Prinz Eugen als Reichsfeldmarschall mit dem Commando über die am Oberrhein aufgestellte deutsche Reichsarmee beauftragt. Nach einem vorübergehenden Aufenthalte in den Niederlanden, wo er die Verbündeten Oesterreichs zum Ausharren in dem Kampfe gegen Frankreich zu bestärken sich bemühte, kehrte er an den Oberrhein zurück, um daselbst einen etwaigen Einbruch des Feindes zur Störung der deutschen Kaiserwahl zu verhindern. Hier waltete er, ohne einen Angriff der Franzosen zu erfahren, bis Ende Oktober seines Wächteramtes, nachdem am 12. dieses Monats der bisherige König von Spanien als Karl VI. zum deutschen Kaiser erwählt worden war.

Da England bereits mit Frankreich wegen eines Friedensschlusses in Separatverhandlungen getreten, berief das kaiserliche Vertrauen den Prinzen Eugen zu einer diplomatischen Mission nach London, um das bereits gelockerte Bundesverhältniß mit jenem Allirten wieder zu festigen. Im Januar den Bestimmungsort seiner Sendung erreichend, sollte er leider nicht den gewünschten Erfolg erzielen, sondern mit der Ueberzeugung heimkehren, daß England nur noch ein zweifelhafter Bundesgenosse. Während des Feldzuges in Flandern 1712, an welchem wir das Dragoner-Regiment des Prinzen Eugen wieder unter seinem Oberbefehle theilnehmen sahen, warf England mit der Rückberufung seiner Truppen vollends die Maske ab. Durch diesen Vorgang und die widerstrebende Haltung Hollands wurde die Thätigkeit des kaiserlichen Feldherrn gegenüber dem zahlreichen Feinde gelähmt und er damit zu einer nur beobachtenden Rolle gezwungen.

Die nunmehr von England, Holland, Savoyen, Portugal und

Hessen eröffneten förmlichen Verhandlungen mit Frankreich führten zu dem am 11. April 1713 abgeschlossenen Separatfrieden von Utrecht. Nur Kaiser Karl VI. blieb zur Fortsetzung des Kampfes entschlossen und übertrug für 1713 das Commando der am Oberrheine aufgestellten Armee seinem treuen Rathgeber, dem Prinzen Eugen. Wie uns aus der Geschichte seines Regiments bekannt, sah sich der österreichische Feldherr wegen der ungenügenden Streitmittel zu einer ziemlich thatenlosen Rolle in diesem Feldzuge verurtheilt, bis er vom Kaiser den ehrenvollen Auftrag erhielt, die mit Frankreich in Rastatt zu eröffnenden Friedensverhandlungen zu führen, aus welchen der am 7. März 1714 daselbst vereinbarte Präliminar-Frieden hervorging.

Während der nunmehr folgenden kurzen Ruhezeit legte Prinz Eugen, gedrängt durch die Ränke seiner Rivalen, zu Ende des Jahres 1715 die Statthalterschaft von Mailand nieder, wurde dafür jedoch unterm 25. Juni 1716 zum General-Gouverneur der österreichischen Niederlande ernannt.

Schon das Jahr 1716 sah den gefeierten Feldherrn wieder auf dem Kampfplatze, indem ihn das kaiserliche Vertrauen an die Spitze der gegen die Türken aufgestellten Armee in Ungarn berief. Nachdem er am 5. August dieses Jahres dem Feinde bei Peterwardein eine erhebliche Niederlage bereitet, schritt er zur Belagerung von Temeswar, welches am 13. Oktober seine Thore öffnete.

Der Papst zeichnete den glorreichen Kämpfer gegen den Erbfeind der christlichen Kirche durch die Verleihung eines geweihten Hutes und Degens aus.

Der Sommer 1717 sah den Prinzen Eugen mit der kaiserlichen Armee vor Belgrad ziehen. Angesichts dieser von ihm belagerten Festung erfocht er am 16. August jenen herrlichen Sieg über das türkische Entsatzheer, welcher die feindliche Macht tief erschütterte und die zwei Tage später erfolgende Capitulation von Belgrad zur Folge hatte.

Auch 1718 mit dem Oberbefehle der gegen die Türken bestimmten Armee in Ungarn bekleidet, sollte dem Prinzen wegen der bereits schwebenden Verhandlungen nicht mehr die Gelegenheit zur Erwerbung weiterer Lorbeeren geboten sein, vielmehr machte der Oesterreich neue Ländererwerbungen zuführende Frieden von Passarowitz am 21. Juli dem Kriegszustande definitiv ein Ende.

Während der folgenden Jahre hatte Prinz Eugen seinen Wohnsitz in Wien. Obwohl von seinen Rivalen fortgesetzt angefeindet, genoß er dennoch das Vertrauen des Kaisers in hohem Maße, welcher in ihm nicht nur den erprobten Heerführer, sondern auch den mit Scharfblick ausgestatteten Staatsmann zu schätzen wußte. Die mehrfachen politischen Wirren dieser Zeit gaben dem Prinzen vielfache Gelegenheit, seine politische Befähigung zu bethätigen und sowohl dem Kaiserhause wie dem Staate auf jenem Gebiete wesentliche und wichtige Dienste zu leisten. Zugleich entwickelte er in seiner Stellung als Hofkriegsraths-Präsident eine ebenso rege, als fruchtbare Thätigkeit. Die Würde eines Statthalters der Niederlande legte er aus eigenem Entschlusse, der Ränke seiner Widersacher müde, während

des Monats November 1724 in die Hände des Kaisers zurück. Neben dieser vielseitigen amtlichen Thätigkeit ließ der Prinz auch den Künsten und Wissenschaften eine eifrige und thatkräftige Förderung angedeihen.

Seine Gesundheit war bereits ziemlich geschwächt, als ihn der wegen der polnischen Thronfolge 1733 mit Frankreich ausgebrochene Streit abermals in das Feld rief, indem ihm 1734 und 1735 das Commando über die am Ober- und Mittelrheine aufgestellte deutsche Reichsarmee anvertraut wurde. Der ziemlich thatenlose Verlauf dieser Feldzüge ist uns aus der Geschichte des Regiments bekannt, welches dabei 1735 seinen Inhaber zum letzten Male gesehen haben sollte. Kränkelnd aus dem Felde heimgekehrt, beschloß Prinz Eugen, wie schon oben erwähnt, durch einen sanften Tod am 21. April 1736 sein thatenreiches Leben.

Selbstlos und treu hatte er seinem Adoptiv-Vaterlande 53 Jahre hindurch gedient. Der Ruhm des einst verspotteten, weil schlichten Prinzen erstrahlte weit über die Grenzen Oesterreichs. Ein großer, mit Energie und Ausdauer gepaarter Geist, Edelsinn, Bescheidenheit und Herzensgüte waren die vortrefflichen Eigenschaften, welche den gefeierten Feldherrn schmückten, dessen Namen ebenso in den Tafeln der Geschichte mit unverlöschlichen Lettern eingegraben, wie er seinen populären Klang im Volksmunde nie verloren und für immer behaupten wird.

Das Regiment besitzt ein in Oel gemaltes Bildniß seines großen Inhabers, welches, der Tradition zufolge, ein Geschenk des letzteren sein soll ¹⁾. Dasselbe (Kniestück) zeigt den Prinzen mit dem Marschallsstabe in der damaligen Uniform seiner Dragoner (rothen Rock mit schwarzen Aufschlägen und gelben Knöpfen), angethan mit dem Kürass, welchen die Generale jener Zeit als Paradestück trugen, und geschmückt mit dem Orden des Goldenen Vlieses.

Außerdem erfreut sich das Regiment des Besitzes eines silbernen Messgeschirrs, welches gleichfalls einer Spende des Prinzen zu verdanken sein soll. —

Rehren wir nunmehr zu unserem Dragoner-Regimente zurück, welches wir in seinen auf dem Gebiete von Lüttich bezogenen Winterquartieren verließen.

Nachdem durch den Wiener Frieden der Kampf gegen Frankreich seine Beilegung gefunden, begann im Frühjahr 1736 der Rückmarsch der in den Niederlanden überwinterten Truppen nach den deutschen Erbstaaten und Ungarn.

¹⁾ Verfasser stützt sich in obiger Beziehung auf die Aussagen eines hochzuverehrenden Veteranen, bei dessen 1826 erfolgendem Eintritt in das Regiment diese Annahme schon als eine seit langem gepflegte Tradition bestand, was insofern berücksichtigt zu werden verdient, da zu jener Zeit noch die alte, 1849 in Verlust gerathene Regimentsgeschichte vorhanden, welche sonach über den Ursprung des Bildes keine differirende Nachricht enthalten haben kann.

Das Dragoner-Regiment Savoyen wurde nach dem letzteren Kronlande bestimmt und brach, allem Anscheine zufolge, im April oder spätestens Anfangs Mai aus der Gegend von Lüttich auf ¹⁾. Mit Filippi-Dragonern, ferner den Husaren-Regimentern Desöffy und Pestwarmagey ward es zunächst nach Baiern instradirt, wo es im Juni eintraf. Wenn dem von der Regierung dieses Landes nach Wien mitgetheilten Wunsche Rechnung getragen, was wohl nicht anzuzweifeln, so wurden die vorbenannten 4 Regimenter je nach Regensburg, Günzburg oder Augsburg dirigirt, um hier zum Wassertransporte auf der Donau eingeschifft zu werden und somit das Land mit ihrem Durchmarsche so wenig als möglich zu beschweren. Der Bedarf an Flößen wurde dabei für ein deutsches Cavallerie-Regiment auf 100, für ein Husaren-Regiment aber auf 380 Stück bemessen.

Weitere Nachrichten in dieser Beziehung mangeln. Wenn auch auf bayerischem Gebiete das Regiment zu Wasser transportirt worden, so hat es doch bei seiner Ankunft in Ober-Oesterreich wieder den Landmarsch aufgenommen, indem die von dort einlaufenden Beschwerden darüber Klage führen, daß es anstatt aller vier, schon je nach drei Tagen Raft gehalten.

Wie bereits erwähnt, nach Ungarn designirt, sollte das Regiment daselbst vorläufig bei Bacs oder Karaszkovar in ein Lager rücken. Die unberittene Mannschaft und die Maroden wurden von Ober-Oesterreich zu Schiffe auf der Donau bis in die Gegend von Bacs befördert, woraus sich zugleich der Schluß rechtfertigen dürfte, daß das Regiment bei letzterem Punkte das anbefohlene Lager bezogen. Im Juli war es am Orte seiner Bestimmung angekommen, da es zu dieser Zeit erwiesenermaßen eine 60 Mann starke, von einem Hauptmann geführte Abtheilung nach Essegg stellte, wo Oberst Baron Pfeffershofen interimistisch als Platz-Commandant fungirte.

Es war offenbar nach den erschöpfenden Kriegen dem Bedürfnisse zu erzielender Ersparnisse entsprungen, daß im Juni 1736 der Antrag gestellt wurde, den Stand eines Kürassier- und Dragoner-Regiments auf 800 Mann und 440 Pferde, die Husaren-Regimenter aber sogar auf 600 Mann und 300 Pferde zu vermindern. Allein bereits war ein abermaliges Kriegswetter in Sicht, welches die Durchführung solcher Reductionen nicht opportun erscheinen lassen konnte.

Durch einen 1726 und 1732 erneuerten Vertrag hatten sich Oesterreich und Rußland gegenseitig zur Stellung eines 30,000 Mann starken Hilfscorps verpflichtet, falls eine der beiden Mächte in einen Krieg verwickelt werden sollte. Nachdem in Folge der häufigen Einfälle der türkischen Tataren auf sein Gebiet Rußland im April 1736 der Pforte den Krieg erklärt, verlangte es nunmehr von Oesterreich, in Gemäßheit jenes Tractats, die Aufstellung des zugesicherten Hilfscorps.

Ihre Bundespflichten zu erfüllen, concentrirte daher die letztere

¹⁾ Das Regiment hatte im Mai einen Stand von 1049 Mann und 1038 Pferden.

Macht im Herbst 1736 unter dem Oberbefehle des FM. Grafen Johann Balffy 30,000 Mann theils bei Peterwardein, theils jenseits der Donau an der Morawa in dem damals zu Oesterreich gehörigen Nordgebiete von Serbien. Die Eröffnung der Feindseligkeiten gegen die Türkei erfolgte jedoch von dieser Seite noch nicht, da das Wiener Cabinet vorerst um die Vermittelung des Friedens zwischen Rußland und der Pforte bemüht war, was jedoch nur ein negatives Resultat ergeben sollte.

Ueber die Verwendung des Dragoner-Regiments Savoyen während der Concentrirung jenes Corps sind keine Nachrichten aufzufinden. Daß es aber demselben zugetheilt gewesen, dürfte wohl insofern kaum anzuzweifeln sein, da es schon seit dem Monat Juli höchst wahrscheinlich in dem Lager bei Bacs, also in nächster Nähe des künftigen Kriegsschauplatzes, stand.

Seine Winterquartiere für 1737 bezog es im Neutraer Komitate, in welchem es u. a. Freystädtl (bei Leopoldstadt) belegte.

XVI.

Der Türkenkrieg 1737 bis 1739.

1737.

Noch ehe das Dragoner-Regiment Savoyen den Kampfplatz gegen den türkischen Erbfeind betrat, sollte die seit dem Tode des Prinzen Eugen ruhende Inhaberswürde anderweitig zur Verleihung gelangen. Obwohl sich zuerst der GM. Graf Mayerfeld und später der Herzog von Sachsen-Weimar darum beworben, wurde dem derzeitigen Commandanten des Regiments, dem GM. Grafen Aspremont-Lynden die Auszeichnung zu Theil, durch kaiserliches Patent vom 12. Januar 1737 in der Inhaberswürde der Nachfolger des Prinzen Eugen zu werden, jedoch mit der Bestimmung, daß das Regiment zum Andenken an die hohen Verdienste des Verbliebenen auch fernerhin, beziehungsweise bis auf weitere Verordnung, dessen Namen und den bisherigen Rang beizubehalten.

Das kaiserliche Bestallungsdecret für den neuen Regiments-Inhaber lautete nach dem noch vorhandenen Original-Concepte ¹⁾ wie folgt:

„Carl 2c. 2c. Daß wir Unserem (folgt der Titel) Linden in mildester Ansehung seiner Uns und Unserem Durchleüchtigsten

¹⁾ In der K. K. Kriegs-Registratur.